

# Das Kali-Beben: Wie stehen die Beteiligten nun da?

Als Gewinner kann sich vor allem das Unternehmen K+S fühlen – Minister Lies und Landrat Levonen nur eingeschränkt

Von Tarek Abu Ajamieh

**L**andrat Olaf Levonen hat auf Weisung von Umweltminister Olaf Lies das Einvernehmen zur Erlaubnis für die Salzwasser-Einleitung in die Innerste am Kaliwerk erteilt. Damit ist eine Vorentscheidung zur Genehmigung des Bergwerk-Neustarts gefallen. Wie stehen die Beteiligten jetzt da? Eine Bewertung.

## ■ K+S:

Auf Nachfrage hat der Konzern zwar über das lange Verfahren geschimpft, ansonsten aber abgewartet, wie Land und Landkreis es beenden. Nun dürfte es bei der Genehmigung weitgehend so kommen, wie der Konzern sich das wünscht. Er kann sich Stand heute als Gewinner fühlen.

## ■ Umweltminister Olaf Lies:

Der Minister hat das Dauer-Verfahren um die Salzwasser-Einleitung mit einer Weisung beendet,

einem sehr selten eingesetzten Instrument. Bergwerk-Befürworter loben ihn als Macher, der eine Entscheidung im Sinne des Wirtschaftsstandortes getroffen hat. Skeptiker und Gegner des Bergwerks sehen das völlig anders: Der Umweltminister stelle Umweltinteressen

hintenan, mache sich zum Handlanger der Industrie und entmündige

ohne Not den demokratisch gewählten Kreistag. Lies' Entscheidung war daher gewagt. Wenn am Giesener Kaliwerk künftig Umweltprobleme auftreten, trägt das Land die alleinige Verantwortung.

## ■ Landrat Olaf Levonen:

Er hat Recht behalten. Lange hat er den Kreistag gewarnt, das Land könne ihm die Entscheidung zur Salzwasser-Einleitung ablehnen. So ist es nun gekommen. Das dürfte Levonen sogar recht sein –

er hatte sich schon im Wahlkampf für die Wiederinbetriebnahme ausgesprochen und hielt das Thema längst für entscheidungsreif. Nicht umsonst schlug er dem Kreistag mehrmals – vergeblich – das Einvernehmen vor. Zudem legte Levonen zuletzt gegenüber

dem Land Wert darauf, dass er erkrankt gewesen sei, als der Kreistag das Verfahren an

sich zog. Motto: Ich konnte nichts dafür.

Sein Hinweis an Umweltminister Lies, dass aus Sicht des Landkreises vor einer Entscheidung noch offene Fragen zu klären gewesen wären, dürfte auch als Geste an die Kreistags-Mehrheit zu verstehen sein. Deren Position wollte der Landrat nicht unter den Tisch fallen lassen. Auch, weil er weiß, dass er bei anderen großen Themen auf ihre Unterstützung angewiesen ist. Zum Beispiel im Rin-

gen um die künftige Kita-Finanzierung im Landkreis.

## ■ Klaus Bruer und Friedhelm Prior:

Erst einmal sind sie die Verlierer. Sie haben unendlich viel Zeit in das Thema gesteckt, sich tief eingearbeitet und stehen am Ende doch mit weitgehend leeren Händen da. Auch, weil sie zu optimistisch waren, ihre eigene rechtliche Position wohl überschätzt haben. Und unterschätzt haben, dass K+S als börsennotierter Konzern nicht mehr tun würde als unbedingt nötig. Und dass die Landesregierung keine Kompromisse suchen würde, wo sie dazu keine Verpflichtung sah.

Andererseits haben beide viel für die Transparenz getan, interessierten Bürgern sehr viel mehr Einblick verschafft und gezeigt, wie intensiv sich ehrenamtliche Volksvertreter mit einem für ihre Region bedeutsamen Thema auseinandersetzen können. Die

Grundwasser-Versalzung unter dem bestehenden Kaliberg wäre ohne ihr Zutun kaum so schnell – wenn überhaupt – bekannt geworden.

## ■ Das LBEG:

Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) spielte in der öffentlichen Wahrnehmung zuletzt nur eine Nebenrolle. Dabei steht es weiter im Zentrum. Schließlich ist diese Behörde am Ende auch für den Planfeststellungsbeschluss, also die Wiederinbetriebnahme insgesamt, zuständig. Was K+S bei Giesen tun darf, zu welchen Bedingungen und wie lange – das entscheidet am Ende das LBEG.

## ■ Die Bürgerinitiativen:

Die Pro-Kali-BI ist fast am Ziel – vielleicht sogar schneller, als sie selbst dachte. Die BI Giesenschacht ist dagegen bitter enttäuscht, fühlt sich vom Land allein gelassen – und will sich trotz aller Verbitterung weiter engagieren.

## ANALYSE